hätt enthielt in sieben Sammelbänden eine Reihe von Manuscripten von Peter Georg Schwarz, welche einer seiner Schüler, Fr. Konrad Seherlin (um 1488), nebst eigenen und Anderer Schriften gesammelt hatte. Diese Manuscripte, gegenwärtig in der kgl. Staatsbibliothek zu Eichstätt, enthalten mehrere biographische Notizen, welche in das Leben dieses merkwürdigen Mannes wenigstens einiges Licht bringen. Einer der letzten Mönche des aufgehobenen Klosters, P. Apollinar Rittermayr, hat aus diesen und anderen handschriftlichen Quellen in einem mit kritischer Kritik verfaßten Necrologium des Eichstätter Dominicanerconvents (Handschrift im bischöfl. Ordinariatsarchiv, 182 fol.) eine Biographie des genannten P. Schwarz zusammengestellt und zugleich die Identität des P. Peter Georg Schwarz mit P. Peter Niger oder Nigri zu größter Wahrscheinlichkeit erhoben. Hiernach wurde Peter Georg Schwarz im J. 1484 zu Raaben oder Radan (nicht Cardana in der Lombardei, wie Rederer [Annal. Ingolstadt. Acad. I, Ingolstadt. 1782, 4] schreibt) an der Eger in Böhmen geboren, studirte zu Bruck und trat mit 18 Jahren 1452 in den Convent der Dominicaner in Eichstätt. Hier ward er bald eines der hervorragendsten Mitglieder und einer der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit. Er war nicht bloß in den philosophischen und theologischen Wissenschaften bewandert, sondern auch mehrerer Sprachen kundig, namentlich ein gewandter Hebraist und Kenner der jüdischen Literatur; auch besaß er die Gabe der Rede in ungewöhnlichem Maße. Nach vollendetem Noviciat begab er sich auf Geheiß seiner Oberen in den kurz vorher reformirten Convent zu Leipzig. Dort studirte er unter tüchtigen Lehrern Metaphisik, Philosophie und Theologie und machte keine ersten literarischen Versuche. Er verfaßte nämlich im J. 1457 zwei Abhandlungen *De modo praedicandi*, auch copirte er eine Anzahl der von seinen Ordensgenossen verfaßten Lehrmittel, welche in der oben genannten Handschriftenammlung erhalten sind und einen interessanten Einblick in den Studienbetrieb jener Zeit gewähren. Im J. 1459 vertheidigte er zu Freiburg im Breisgau öffentlich eine Reihe von Thesen mit solchem Erfolge, daß das in dem nämlichen Jahre daselbst abgehaltene Provinzialcapitel beschloß, den jungen, freihamen Gelehrten zur weitem Ausbildung in der Theologie und namentlich im canonischen Rechte an die Universität von Bologna zu schicken; eine solche Auszeichnung gewährte der Orden in der Regel nur hervorragenden Talenten. Nach zweijährigen fruchtreichen Studien daselbst ward P. Schwarz von seinen Oberen zurückgerufen und, obwohl erst 27 Jahre alt, mit dem Vectorate der Theologie an der Klosterschule in Eichstätt betraut. Hier war er außerdem als Prediger in der Stadt und in der Umgegend thätig. Eine Sammlung seiner Predigten findet sich unter den erwähnten Handschriften (L. c. VI et VII). Im J. 1465 wurde P. Schwarz nach Albn beordert, um dort Philo-

sophie zu lehren und die Leitung der Studenten zu übernehmen. Zwei Jahre darauf (1467) erscheint er als Vector der Theologie in Ulm (VI, 215*), wo er wiederum neben seiner gelehrten Thätigkeit eifrig in Stadt und Land dem Predigtamte oblag. Im Jahre 1469 oder 1470 wurde P. Schwarz Prior des Dominicanerconvents und Vorstand der Klosterschule zu Eichstätt. Die löstliche Disciplin, die wissenschaftlichen Studien, sowie nicht minder die öconomischen Verhältnisse des Convents (vgl. Lagerbuch des Dominicanerklosters Eichstätt im bischöfl. Ordinariatsarchiv fol. 79 u. 147) gelangten unter seiner Leitung zu großer Blüthe. Außerdem war er als Prediger unablässig bemüht, Irrlehren und Mißbräuche zu bekämpfen. Sein Wirken in dieser Richtung ging Hand in Hand mit den Reformbestrebungen des Bischofs Wilhelm von Reichenau, den die Eichstätter Kirche zu ihren bedeutendsten und einflußreichsten Hirten zählt. Um jene Zeit trieben die sog. Quästoren (Ablaßverkündiger und Almosenjammler), wie anderwärts, so auch in der Diocese Eichstätt ihr Unwesen. Der Prior des Dominicanerklosters trat mit einer Vorstellung vor Bischof Wilhelm, um ihn zur Vertreibung dieser Quästoren, deren Persönlichkeit und Gebahren er mit den düstersten Farben schildert, zu bewegen. Hierin recapitulirt er alle gegen diese Quästoren erlassenen kirchlichen Decrete und appellirt an das Gewissen des Bischofs, der verpflichtet sei, diese Verordnungen mit aller Strenge in seinem Bisthume durchzuführen, um „jene Wölfe zu verjagen“ (vgl. Katholik 1891, I, 574). Das deutsche Reich befand sich damals in großer Bedrängniß wegen des drohenden Einbruchs der Türken. Der Franciscaner Joh. Capistran und Cardinal Bessarion hatten auch in der Stadt und Diocese Eichstätt das Kreuz wider sie gepredigt; Peter Schwarz schloß mit seiner feurigen Beredsamkeit sich ihnen an (vgl. seine Türkenrede u. s. w. t. VI der ang. Mscr. und Sax. [s. u.] 313). Am 31. Mai 1473 wurde P. Peter Schwarz zu Ingolstadt zum Doctor der Theologie promovirt. Als solcher arbeitete er schon Jahrzehnte vor Victor von Carben und Pfefferkorn in Wort und Schrift eifrig an der Vertheidigung des Christenthums gegen das talmudische Judenthum und an der Bekämpfung der Juden. Daß er aber (vgl. Geiger, Joh. Neuchlin, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1871, 227) ein getaufter Jude gewesen, ist nicht erwiesen. Dagegen erzählt er selbst (Praef. in Tract. contra perf. Judaeos), „er habe während seines Aufenthalts in Spanien (vor seinem Eintritte in den Orden hatte er schon die Universitäten von Montpellier und Salamanca besucht) im Vereine mit Judenkindern heimlich von Rabbinern die hebräische Sprache erlernt“, von welcher er in seinen antijemittischen Schriften eine nicht geringe Kenntniß verräth. Hierdurch ward es ihm möglich, in Predigten und öffentlichen Disputationen die christliche Wahrheit gegen die talmudistischen Träumereien der Juden zu vertheidigen;